

Auf dem Weg zur Wasserstoffwirtschaft

Neue Gesellschaft Hypion will Theorien in die Praxis umsetzen

Von Martin Köhm

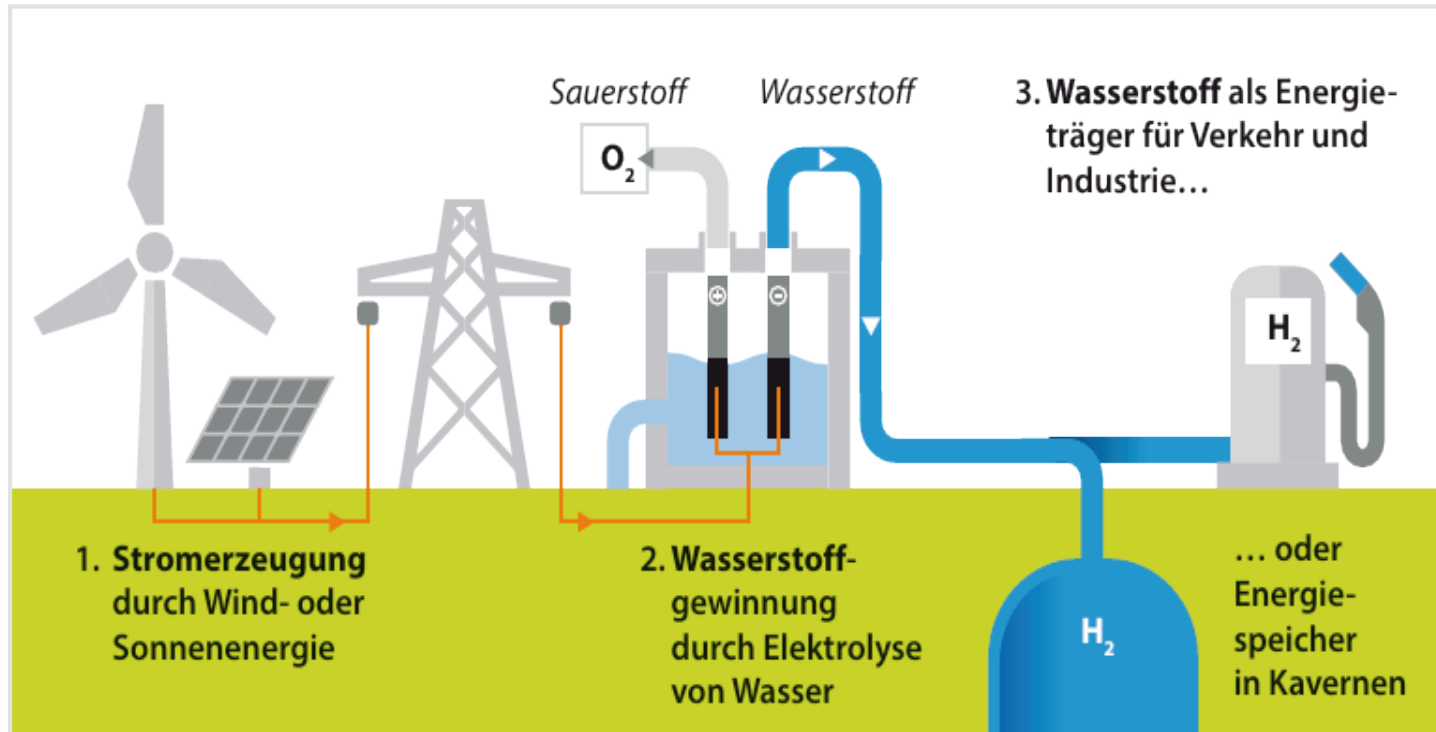
Heide – Mit dem aus erneuerbaren Energien gewonnenen und daher als grün bezeichneten Wasserstoff verbinden sich viele Hoffnungen. Eine gemeinsame Gesellschaft mit dem Namen Hypion soll nun Schritte hin zur konkreten Nutzung vorantreiben. Mit dabei sind die Entwicklungsagentur Region Heide und ein französischer Stromkonzern.

Unter dem Motto „Pionier für die integrierte Wasserstoffwirtschaft“ haben die Entwicklungsagentur Region Heide, die Ingenieurgesellschaft Possel und Partner (IPP Projects) sowie EDF Deutschland ihr Expertenwissen in einer gemeinsamen Gesellschaft, der Hypion GmbH, gebündelt. Als Partner von Wirtschaft, Städten und Kommunen will Hypion Ideen und Investitionen in die grüne Wasserstoffwirtschaft umsetzen – kurz gesagt: die Theorie zur Praxis werden lassen. „Ich bin glücklich, dass wir die langjährige Vorarbeit der Entwicklungsagentur Region Heide nun mit zwei erfahrenen Partnern in die Realität umsetzen können“, freut sich denn auch der Vorstand der Entwicklungsagentur, Dirk Burmeister. Andreas Hein, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Entwicklungsagentur, Landtagsabgeordneter und Ratsherr, sagt: „Dies ist einmal mehr der Beweis, dass unsere Region Heide in der Energiewende eine Vorreiterrolle übernimmt und Worten Taten folgen lässt.“

Der französische



Mit Wasserstoff sind im Zusammenhang mit der Energiewende viele Hoffnungen verbunden. Foto: Pentermann



Möglichkeiten zur Gewinnung und Nutzung von Wasserstoff (vereinfachte Darstellung).

Grafik: dpa

Stromkonzern EDF (Électricité de France) hat den Standort Heide für seine ersten großen Wasserstoffaktivitäten in Deutschland gezielt ausgewählt, freut sich Hypion-Geschäftsführer Harro Possel. „EDF verfolgt eine Wasserstoff-Strategie“, sagt er auf Nachfrage unserer Zeitung. Ganze Ingenieurgruppen seien für den Konzern tätig. „Da ist großes Fachwissen im Hintergrund, aber auch die nötige Kapazität.“

Ausbauziele der erneuerbaren Energien in Schleswig-Holstein, die bis zum Jahr 2025 mit 300 Prozent des eigenen Strombedarfs bis 2025 beziffert sind, würden Umwandlung des Stroms in grünen Wasserstoff in großem Stil erlauben. Damit ließe sich die Abregelung von Windrädern deutlich einschränken. „Die Technologien sind vorhanden“, sagt Possel. „Nun gilt es, diese entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Erzeugung erneuerbarer Energien über die Produktion von grünem Wasserstoff bis zur Nutzung im Markt wirtschaftlich in Schleswig-Holstein zu etablieren.“ Denn das ist das ehrgeizige Ziel von Hypion: „Wir wollen weniger Emissionen, mehr Grün und mehr Wertschöpfung.“

Die Region Heide soll dabei als Wasserstoff-Kompetenzzentrum und Drehscheibe für die Produktion von grünem Wasserstoff direkt aus den umlie-

genden erneuerbaren Energieressourcen dienen. Unternehmen der Industrie, der Logistikbranche, des ÖPNV oder auch der regionalen Zweckverbände werden ebenso eingebunden wie Hersteller von Brennstoffzellen-Lkw, Bussen oder Müllfahrzeugen, kündigt Possel an. Basierend auf dem Konzept der integrierten Wasserstoffwirtschaften soll die Realisierung von zukunftsweisenden Projekten und Investitionen mit der Wirtschaft und der öffentlichen Hand gemeinsam vorangetrieben werden. Sébastien Julmel (EDF Europe) sagt dazu: „EDF hat ein nachdrückliches Interesse, ein wichtiger Akteur im Bereich des grünen Wasserstoffs zu werden. Mit der Gründung der Dynamics in Frankreich und nun der Beteiligung an der Hypion setzt die EDF ihr Engagement bei der Entwicklung einer integrierten grünen Wasserstoffwirtschaft in Deutschland fort.“

Die Hypion GmbH will mit ihren Aktivitäten dazu beitragen, Projekte im regulären Marktumfeld zu realisieren. Dieses beinhaltet die strategische und ökonomische Bewertung von Vorhaben, die Planung und Genehmigung von Produktion und notwendiger Infrastruktur, die bauliche Begleitung sowie den Betrieb der Anlagen. Andreas Hein spricht von einem beachtlichen Potenzial, das es zu bergen gelte: „Wir schaffen hier die Grundlagen für einen komplett neuen Wirtschaftszweig.“

Von einer „Pipeline von Projekten“ spricht Possel. „Die sehen wir uns an und versuchen, sie auf die jeweilige regionale Situation anzupassen.“ Konkrete Beispiele könne er vermutlich bis zum Frühjahr nennen, sagt der Hypion-Geschäftsführer auf Nachfrage. „Unser erstes Ziel ist es, die Marke Hypion in der Region bekannt zu machen.“